

STELLENMARKT

Die Position: Wettet nicht gegen die Zukunft!

Lässt die Politik die Wissenschaft auf den Energiekosten sitzen, leidet die Innovation VON TANJA BRÜHL UND ANGELA ITTEL



Die Politologin Tanja Brühl ist Präsidentin der Technischen Universität Darmstadt

Die aktuelle Energiekrise sorgt für Unsicherheit und große Besorgnis im deutschen Wissenschaftssystem. Zwar hat die Kultusministerkonferenz beschlossen, die Hochschulen und Forschungseinrichtungen analog zu den Schulen als »geschützte Kunden« zu behandeln und damit eine gewisse Versorgungssicherheit herzustellen. Nicht geschützt sind wir aber vor den immensen zusätzlichen Energiekosten. Diese müssen nun aus Budgets finanziert werden, die vor der Krise verhandelt wurden. Um das zu veranschaulichen: Technische Universitäten wie Darmstadt oder Braunschweig haben in diesem Jahr noch nicht einmal ein Zehntel ihres Haushalts für Energie aufgewendet. Im kommenden Jahr wird es vermutlich ein Viertel bis ein Drittel der Mittel sein müssen.

Es geht um Geld, das wir für die Bezahlung unserer Mitarbeitenden, für studentische Hilfskräfte, für den laufenden Betrieb von Laboren und Bibliotheken eingeplant haben. Geld, mit dem wir Forschung, neue Lehr- und Lernsettings und

erfolgsversprechende Start-ups vorantreiben wollten. Geld, das wir einsetzen wollten, um wissenschaftliche Innovationen zu ermöglichen.

Unser Land lebt von Brainpower. Hochschulen leisten einen enormen Beitrag dazu, dass in Deutschland, dass in Europa Orte der Innovation existieren. Die Zukunft Europas steht auf dem Spiel, wenn diese Orte ihre Antriebskraft verlieren. Wissenschaftsinstitutionen brauchen daher nun die Unterstützung der Politik. Wenn Finanzinstitute *too big to fail* waren, dürfen Millionen Studierende, Forscherinnen, Forscher und Beschäftigte in der aktuellen Krise nicht vergessen werden! Sie alle arbeiten und lernen für die Lösungen für morgen – Wissenschaft ist die Zukunftsbranche schlechthin.

Die Zukunft steht in verschiedenen Bereichen auf dem Spiel. Wir brauchen geheizte Hörsäle, Seminar- und Lernräume für unsere Studierenden. Nach zwei überwiegend digitalen Coronajahren dürfen wir jungen Menschen nicht wieder über einen längeren Zeitraum die Chance auf

persönlichen Austausch auf dem Campus und Voneinander-und-miteinander-Lernen vorenthalten. Zudem können es sich viele Studierende nicht leisten, ihre Wohnung, ihr WG-Zimmer zu heizen. Gerade jetzt bedürfen sie eines Ortes, an dem sie lernen können.

Wir brauchen funktionierende Labore und Werkstätten, besonders für die Life-Sciences, die Natur- und Ingenieurwissenschaften. Dort wird an den Innovationen geforscht, die uns mittelfristig gesünder, resilienter und autonomer machen. Eine unzureichende Energieversorgung ist da eine Wette gegen die Zukunft: Denn ohne Innovationen sind wir schlechter auf die nächsten Krisen vorbereitet.

Wir brauchen digitale Infrastruktur für Vernetzung und Datenmanagement. Ungeheure Forschungsdatenmengen sind nur mit entsprechender Großrechnerleistung und potenter Server-Infrastruktur zu bewältigen. Und diese Daten müssen dauerhaft gesichert werden, um die Wissenschaft langfristig am Laufen zu halten.

Die Allianz führender Technischer Universitäten in Deutschland (TU9) hat ausgerechnet, dass durch die Energiekrise im Mittel für jede ihrer Universitäten jährliche Mehrkosten von mehr als 20 Millionen Euro entstehen werden. Für Wissenschaftseinrichtungen sind solche Mehrkosten dramatisch, da jeglicher Entwicklungsspielraum eingeschränkt und sogar der laufende Betrieb gefährdet ist, solange die Länder oder der Bund keine Kompensationsmöglichkeiten bieten. Dennoch wurden sie bei den Milliarden-Hilfspaketen, die die Bundesregierung bisher geschnürt hat, außer Acht gelassen.

Die schnellen Lösungen für die meisten Probleme der Gegenwart sind wissenschaftsbasiert. Die Politik muss jetzt sicherstellen, dass der Wissenschaft nicht die Energie für die Zukunft ausgeht.

Die Autorinnen leiten TU9, die Allianz führender Technischer Universitäten in Deutschland



Die Psychologin Angela Ittel ist Präsidentin der Technischen Universität Braunschweig